

mungen der Eroberer beteiligt waren. – Den Abschluß bildet eine Bibliographie zum Thema des Bandes (S. 341–355), die wegen ihrer engstirnigen Beschränkung auf englischsprachige Titel für die internationale Forschung leider wertlos ist. – Mit der Konzentration auf die Chronik Heinrichs von Lettland stellt die anregende Aufsatzsammlung auch eine wichtige Ergänzung zu „Crusading and Chronicle Writing“ (siehe oben S. 655 f.) dar.

Matthias Thumser

L’eredità di Federico II. Dalla storia al mito, dalla Puglia al Tirolo. Das Erbe Friedrichs II. Von der Geschichte zum Mythos, von Apulien bis Tirol. Atti del convegno internazionale di studi (Innsbruck-Stams, 13–16 aprile 2005), a cura di Fulvio DELLE DONNE / Angelo PAGLIARDINI / Emanuela PERNA / Max SILLER / Francesco VIOLANTE, Bari 2010, Adda, 337 S., Abb., ISBN 978-88-8082-872-3, EUR 30. – Von den 14 Beiträgen betreffen vier das Nachleben Friedrichs II. und der Staufer in heutiger Zeit (Marco BRANDO, S. 167–189, Alberto GENTILE, S. 281–288, Lucia Angelica BUQUICCHIO, S. 269–280, und Vito ATTOLINI, S. 289–307). Josef RIEDMANN (S. 31–45) entfaltet einen Katalog von Fragen zu den Briefen aus der Kanzlei Friedrichs II. und Konrads IV. in der Hs. Innsbruck, Univ.-Bibl. 400 (vgl. DA 62, 135–200); drei Stücke werden im Anhang ediert, wobei es in Nr. 1 richtig heißen muß *fidelitati vestre precipiendo mandamus*. Politischen Minnesang der Zeit Friedrichs II. nehmen in den Blick Max SCHIENDORFER (S. 97–119) hinsichtlich der eher stauferfreundlichen Äbte von St. Gallen mit Ulrich von Singenberg und dem Hardegger sowie der eher stauferfeindlichen Grafen von Kiburg mit dem Wenger, und Max SILLER (S. 121–144) hinsichtlich des Kreuzzugs 1228/29. Mit Recht kritisch zu dem „friedlichen“ Kreuzzug und Friedrichs II. „Toleranz“ gegenüber Muslimen äußert sich Francesco VIOLANTE (S. 63–96). Fulvio DELLE DONNE (S. 145–166) führt die mythische Überhöhung Friedrichs II. weniger auf dessen authentische Propaganda und mehr auf die Invektiven seiner Gegner sowie auf selbsternannte Priester der *ecclesia imperialis* wie Petrus de Vinea und Nikolaus von Rocca zurück. Raffaele LICINIO (S. 11–29) erörtert die *damnatio memoriae* in Apulien nach dem Untergang der Staufer; interessant ist sein Hinweis auf den Pilgerbericht des Anselmo Adorno aus Brügge 1470/71, geschrieben von dessen Sohn Giovanni Adorno, der das Kastell in Brindisi Kaiser Friedrich I. Barbarossa zuschreibt (ed. Jacques Heers / Georgette de Groër, 1978). Stefania MOLA (S. 47–62) bestätigt die Zurückhaltung Friedrichs II. bei der Förderung von Kirchenbauten. Vito BIANCHI (S. 241–268) spricht einerseits populäre Legendenbildung um Friedrich II. an, andererseits Ausgrabungen in Ortona, Castel Fiorentino und Lucera. Christina ANTENHOFER (S. 191–208) erläutert kompetent die Formierung der Grafenschaft Tirol im 13. Jh. Daß die Zisterze Stams, durch Graf Meinhard II. von Tirol und dessen Gemahlin Elisabeth, die Mutter Konradins, ab 1272 als Grablege errichtet, eine Memorialstiftung für Konradin sein sollte, kann Romedio SCHMITZ-ESSER (S. 209–240), der aufgrund seiner Arbeiten am Inschriftenband für das Tiroler Oberland adelige und andere Grablegen in Stams untersucht, als Erfindung des Klosterchronisten Wolfgang Lebersorg (1590–1646) entlarven.

K. B.